



Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland lobt Medienpreis „Dialog für Deutschland“ aus



Deutschsprachige Medien im Ausland sind eine unverzichtbare Brücke zwischen deutschen Gemeinschaften, Geschäftsleuten und Touristen

zu ihrer Heimat. Sie sind darüber hinaus auch für Bürger anderer Länder wertvolle Mittler der deutschen Sprache und Kultur. Es ist deshalb wichtig, den Stellenwert deutschsprachiger Auslandsmedien zu fördern und zu stärken.

Die Stiftung Verbundenheit vergibt vor diesem Hintergrund in Kooperation mit der Internationalen Medienhilfe (IMH) am 23. Mai 2012 in der Vertretung des Landes Niedersachsen in Berlin erstmals den Medienpreis „Dialog für Deutschland“. Der Preis würdigt herausragende deutschsprachige Auslandsmedien in Form von Tages-, Wochen- oder Monatszeitungen, die einen wertvollen Beitrag zur Pflege deutscher Kultur und Sprache leisten. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert, die Reisekosten zur Preisvergabe in Berlin werden erstattet.

Bewerben für den Medienpreis können sich deutschsprachige Zeitungen und Zeitschriften, deren Hauptsitz und Verbreitungsgebiet außerhalb Deutschlands, Österreichs, Liechtensteins, Luxemburgs und der Schweiz liegen.

Über die Preisvergabe entscheidet eine Jury, die aus unabhängigen Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Medien und Gesellschaft besteht.

Einen Kriterienkatalog für die Vergabe des Medienpreises, das Anmelde- und Bewerbungsformular sowie weiterführende Informationen zur Stiftung Verbundenheit finden Sie im Internet unter www.stiftungverbundenheit.de.

Vollständige Bewerbungen sind spätestens bis zum 28. Februar 2012 ausschließlich per Post bei der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland, Kölnstraße 76 in 53757 St. Augustin, einzureichen.

02.12.2011

Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland

Kölnstraße 76

53757 Sankt Augustin

Telefon: 02241-21071

info@stiftung-verbundenheit.de

www.stiftung-verbundenheit.de

P R E S S E M I T T E I L U N G

Ostsee-Pipeline für sichere Versorgung

[Nord-Stream-Pipeline bringt russisches Erdgas nach Europa](#)

Das europäische Gemeinschaftsunternehmen Nord Stream hat den ersten Strang der neuen Ostsee-Pipeline feierlich in Betrieb genommen. Für Bundeskanzlerin Angela Merkel ist es eines der größten Infrastrukturprojekte unserer Zeit.

«Dieses Projekt ist beispielhaft für die Kooperation zwischen Russland und der Europäischen Union, und das auf dem Gebiet der Energieversorgung», betonte Merkel. Dies sei die entscheidende Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der europäischen Wirtschaftsnationen. Europa setze in der Zukunft auf eine sichere und belastbare Partnerschaft mit Russland.

Neben der Bundeskanzlerin nahmen auch der russische Präsident Dmitrij Medwedew, der französische Premierminister François Fillon, der niederländische Premierminister Mark Rutte sowie der EU-Kommissar für Energie, Günther Oettinger, an der Eröffnung teil.

Langfristig verlässliche Energieversorgung

Die Nord Stream-Pipeline wird Erdgas von Russland nach Europa transportieren. Sie besteht aus zwei Leitungssträngen, jeweils 1.224 km lang. Beide Stränge verlaufen durch die Ostsee - von der Bucht von Portovaja nahe dem russischen Wyborg bis zur deutschen Ostseeküste nach Lubmin.

Der erste Leitungsstrang ist jetzt betriebsbereit. Damit können zusätzliche 27,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas nach Deutschland transportiert und dann überwiegend nach Frankreich, in die Niederlande, nach Belgien, Dänemark und Großbritannien weitergeleitet werden.

Den zweiten Leitungsstrang will Nord Stream Ende 2012 fertigstellen. Die Pipeline soll dann jährlich bis zu 55 Milliarden Kubikmeter Gas transportieren können. Das ist Energie für über 25 Millionen europäische Haushalte. Erdgas spielt als CO₂-armer Energieträger eine wichtige Rolle bei der Energieversorgung Europas.

Kooperation bietet Chancen

Die Bezugsquellen von Energie müssen sicher sein. Aus Sicht der Bundeskanzlerin profitieren Russland und Europa gleichermaßen von der Gaspipeline. Europa erhält mehr Versorgungssicherheit, Russland verlässliche Abnehmer. «Insofern werden wir auf Jahrzehnte eng miteinander verbunden sein», sagte Merkel. Diese Kooperation biete große wirtschaftliche Chancen.

Nord Stream habe gezeigt, dass ein so großes Wirtschaftsjahr verantwortungsvoll von einem Wirtschaftsunternehmen bewältigt wird, so Merkel. Begonnen hatte das Pipelineprojekt im Jahr 2006.



Foto: REGIERUNGonline/Bergmann
Neue wirtschaftliche Chancen durch Ostsee-Pipeline

Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich der Inbetriebnahme der Nord Stream-Pipeline Di, 08.11.2011 Seite empfehlen

Druckansicht in Lubmin

Sehr geehrter Herr Präsident Medwedew, sehr geehrter Herr Premierminister Fillon, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Rutte, lieber Herr Kommissar Günther Oettinger, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Sattering, sehr geehrter Herr Bundeskanzler Schröder, lieber Michael Glos, sehr geehrte Vertreter der Gasversorgungsunternehmen, werte Gäste dieser Veranstaltung, es ist uns eine große Ehre, heute hier in Lubmin, im Lande Mecklenburg-Vorpommern, in der Bundesrepublik Deutschland und – wenn ich das hinzufügen darf – in meiner politischen Heimat dieses strategische Projekt vollziehen zu können. Dieses Projekt ist beispielhaft für die Kooperation zwischen Russland und der Europäischen Union, und das auf einem Gebiet, das eine wesentliche Voraussetzung für funktionierende Wirtschaftsnationen bedeutet, nämlich auf dem Gebiet der Energieversorgung. Wir zeigen mit diesem Projekt und durch die Anwesenheit so vieler Vertreter europäischer Länder, dass wir auf eine sichere, auf eine belastbare Partnerschaft mit Russland in der Zukunft setzen. Ich glaube, dieses Projekt ist ein herausragendes Beispiel dafür.

Herr Warnig, Nord Stream setzt in der Tat neue Maßstäbe in der europäischen Energiepartnerschaft. Es ist außerdem – das haben wir uns ja in dem Film soeben anschauen können – eines der größten Energieinfrastrukturprojekte unserer Zeit. Ob Projektierung oder Logistik, ob Fertigung der Rohre oder ihre Installation in der Ostsee – höchste technologische Ansprüche wurden gestellt und erfüllt. Auch strenge Umweltkriterien wurden eingehalten. Die Bauarbeiten sind erstaunlich schnell

vorangekommen – manch widrigen Bedingungen sowohl beim Wetter als auch bei den Genehmigungsverfahren zum Trotz. Ein 1.224 Kilometer langes Teilstück des Gesamtprojekts kann heute mit dem ersten Leitungsstrang in Betrieb genommen werden. Das ist eine bemerkenswerte Leistung, für die auch ich allen Beteiligten ganz herzlich danken möchte.

Sie haben mit diesem Projekt eine große Verantwortung übernommen – in technischer Hinsicht, aber auch mit Blick auf die vielfältigen und berechtigten Interessen aller Ostsee-Anrainerstaaten. Ich glaube, sagen zu können: Es gab auch eine gute Kooperation zwischen Politik und Wirtschaft. Es ist Nord Stream in Zusammenarbeit mit den Genehmigungsbehörden gelungen, ausgewogene Lösungen zu finden. Es zeigt sich damit, dass die Wirtschaft in der Lage ist, komplexe Großprojekte auch im 21. Jahrhundert verantwortungsbewusst zu realisieren. Denn bei aller politischen Unterstützung muss man sagen, dass Nord Stream ein Wirtschaftsprojekt ist und dass deshalb die unternehmerische Verantwortung bei der Wirtschaft liegt, die in herausragender Weise wahrgenommen wird.

Wir haben als Politiker natürlich Interesse an einer verlässlichen Energieversorgung. Die Nord Stream-Pipeline, deren zweiter Leitungsstrang jetzt ja auch gebaut wird, ist dafür ein Beispiel. 55 Milliarden Kubikmeter Gas – man sieht, welcher hohen Anteil das Projekt an der europäischen Gasversorgung hat. Günther Oettinger hat auf die Zahlen hingewiesen. Wenn wir über Versorgungssicherheit sprechen, dann sprechen wir natürlich auch immer über das Thema Diversifizierung. Trotz aller Diversifizierung ist Russland einer der herausragenden Partner der europäischen Energieversorgung. Die Bezugsquellen müssen sicher sein. Auch die Nachfrage aus Europa ist natürlich eine sichere, denn wir setzen auf eine vernünftige wirtschaftliche Entwicklung unseres Kontinents. Insofern werden wir auf Jahrzehnte hinaus eng miteinander verbunden sein. So kann man sagen: Die Abnehmerländer und Russland profitieren gleichermaßen von der Pipeline. Sie ist Ausdruck einer Kooperation, die auf Dauer angelegt ist und die große wirtschaftliche Chancen bietet. Deshalb möchte ich noch einmal allen Vätern und Müttern dieses europäischen Projekts danken: Den Investoren, den Genehmigungsbehörden, denen, die das Vorhaben politisch unterstützt haben, und auch den Fachkräften, die Höchsttechnologie zum Einsatz gebracht haben. Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass die Arbeiten gut voranschreiten und auch der zweite Leitungsstrang bald erfolgreich in Betrieb

genommen werden kann. – Die Gasmoleküle werden sich schon anständig bewegen, denke ich; dafür wurde Vorsorge getroffen. – Dann wird Nord Stream seinen Teil dazu beitragen, dass Europa auch in Zukunft über eine sichere Gasversorgung verfügt.

Nord Stream wird dem Ziel dienen, die schon angelegte Energiepartnerschaft zwischen Russland und Europa fortzusetzen. Wir werden zwar sicherlich noch manche Diskussion haben – das dritte EU-Energiebinnenmarktpaket ist nicht für jedermann außerhalb Europas sofort verständlich. Ich denke aber, auch das werden wir noch schaffen. Und, lieber Günther Oettinger, das, was wir anderen nicht erklären können, müssen wir dann vielleicht auch bei uns ändern; denn verständlich machen müssen wir uns durchaus.

Meine Damen und Herren, in diesem Sinne: Auf immer konstruktive, freundschaftliche, partnerschaftliche Zusammenarbeit und herzlichen Dank all denen, die dieses Hochtechnologieprojekt realisiert haben.

Rösler: Nord Stream ist europäisches Projekt
Di, 08.11.2011 Seite empfehlen

Druckansicht «Europa ist der größte Absatzmarkt für russisches Erdgas», stellt

Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler im Interview fest. Mehr als 25 Prozent des europäischen Gasverbrauchs würden gegenwärtig von russischen Lieferungen gedeckt. Mit der Nord-Stream-Pipeline werde der Transport von russischem Erdgas nach Europa weiter diversifiziert.

Die Welt: Herr Minister, wie bewerten Sie die aktuelle und künftige Versorgungssicherheit - vor allem nach dem schnellen Atomausstieg - im Energiebereich in Deutschland?

Philipp Rösler: Wenn wir den Anteil der erneuerbaren Energien massiv steigern wollen, müssen wir gleichzeitig die Netze ausbauen. Wir brauchen auch moderne Kraftwerke in Ergänzung zu den erneuerbaren Energien. Wenn wir beides intelligent und beherrscht angehen, werden wir die Versorgungssicherheit dauerhaft gewährleisten können. Das ist aber nicht nur eine Aufgabe des Staates, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung.

Welt: Welche Rolle wird die Nord-Stream-Pipeline, die sibirische Gas durch die Ostsee transportiert, für die deutsche sowie für die europäische Versorgungssicherheit spielen?

Rösler: Russische Gaslieferungen spielen für die Versorgungssicherheit der EU und Deutschlands eine große Rolle. Mehr als 25 Prozent des europäischen

Gasverbrauchs und circa 35 Prozent des deutschen Gasverbrauchs werden gegenwärtig von russischen Gaslieferungen gedeckt. Aufgrund der geografischen Nähe und der Verfügbarkeit von russischem Erdgas wird Russland auch in Zukunft eine große Rolle spielen.

Rösler: Mit der Nord-Stream-Gaspipeline wird der Transport von russischem Erdgas nach Europa weiter diversifiziert und ein zusätzlicher Beitrag zur technischen Versorgungssicherheit geleistet. und ein zusätzlicher Beitrag zur technischen

Versorgungssicherheit geleistet. Schon daran wird deutlich: Nord Stream ist ein europäisches Projekt. Dies unterstreicht auch die Tatsache, dass die Pipeline Teil der Transeuropäischen Netze ist. Und dies zeigt sich auch an der Zusammensetzung des Betreiberkonsortiums, an dem neben Gazprom und E.ON, BASF/Wintershall auch die niederländische Gasunie und die französische GDF Suez beteiligt sind.

Welt: Deutschland will sich durch den Ausbau alternativer Energien unabhängiger von fossilen Energieträgern machen. Inwieweit ist dann so ein Milliardenprojekt überhaupt zeitgemäß?

Rösler: Das Projekt Nord-Stream-Gaspipeline ist ein rein privatwirtschaftliches Projekt, das eine Antwort auf den vorübergehend erhöhten Importbedarf wegen der zurückgehenden einheimischen Produktion Europas gibt. Dies gilt auch angesichts der ambitionierten Ziele bei den erneuerbaren Energien. Erdgas kommt als umweltfreundlichstem fossilen Energieträger auf dem Weg ins Zeitalter der erneuerbaren Energien eine wichtige Brückenfunktion zu. Vor dem Hintergrund zurückgehender einheimischer Produktion in den EU-Mitgliedstaaten sind sichere Importwege von besonders großer Bedeutung.

Welt: Es gab und gibt Befürchtungen, dass man sich durch das Projekt zu sehr von russischen Energieträgern abhängig macht.

Rösler: Die Gefahr sehe ich nicht. Die Importstruktur ist in Deutschland im europäischen Vergleich gut diversifiziert. Zudem unterstützen wir auch andere Infrastrukturprojekte, die die

Versorgung Deutschlands und Europas weiter verbessern. Russland hat ein hohes Eigeninteresse an Gaslieferungen nach Europa.

Denn Europa ist der größte Absatzmarkt für russisches Erdgas. Es besteht somit ein wechselseitiges Interesse an stabilen und langfristigen Lieferbeziehungen.

Welt: Wie bewerten Sie die aktuellen Wirtschaftsbeziehungen zu Russland? Wo und wie könnten diese noch ausgebaut oder sogar verbessert werden?

Rösler: Russland ist für die deutsche Wirtschaft ein wichtiger Partner. Wir wollen unsere engen und dynamischen Wirtschaftsbeziehungen noch stärker ausbauen. Der bilaterale Handelsaustausch könnte in diesem Jahr erstmals die Marke von 70 Milliarden Euro überschreiten und das bisherige Rekordjahr 2008 mit einem Handelsvolumen von 69,4 Milliarden Euro noch übertreffen. Gerade in Zukunftsbranchen unserer bilateralen Wirtschaftskooperation wollen wir die Zusammenarbeit forcieren - zum Beispiel in der Gesundheitswirtschaft, beim Ausbau der russischen Verkehrsinfrastruktur, bei der Energieeffizienz und bei den erneuerbaren Energien. Ein wichtiger Schritt für die Steigerung ausländischer, auch deutscher Investitionen in Russland und die Entwicklung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen bleibt der WTO-Beitritt Russlands. Hier wird es darauf ankommen, in den seit 1993 dauernden Beitrittsverhandlungen einen Durchbruch zu erzielen und sie erfolgreich abzuschließen.

Welt: Die zuständige EU-Kommission will künftig stärkere Mitspracherechte bei Energielieferverträgen sowie beim Bau von Pipelines. Was bedeutet das für Deutschland und wie schätzen Sie diese Forderung ein?

Rösler: Es ist gut, wenn bei den Außenbeziehungen im Energiebereich die gemeinsame Stimme der EU gestärkt wird. Bau und Finanzierung von Pipelines sowie der Abschluss von Energielieferverträgen sollten aber Sache der Unternehmen bleiben. Das hat sich in den vergangenen 40 Jahren auch bewährt. Der Staat muss die richtigen Rahmenbedingungen setzen, zum Beispiel für Genehmigungsverfahren zum Pipelinebau. Die Vorschläge der EU-Kommission werden in Brüssel zurzeit diskutiert - dabei werden wir darauf achten, dass die Aufgabenteilung zwischen öffentlicher Hand und Unternehmen sinnvoll ist und bleibt.

Die Fragen stellte Michael Posch für die «Welt».

IMPRESSUM

ZEITUNG "ORENBURGER ALLGEMEINE". Reg. Nr. E-0145

Chefredakteur: Andrej Tichomirow, Redaktion: Olga Mehl, Sergei Frank.

E-Mail: orenburgerallgemeine@narod.ru

Website: <http://gazetavseti.narod.ru/orenburgerallgemeine.htm>

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Textnachdruck nur gegen Copyright-Vermerk: Zeitung "Orenburger Allgemeine".